Leipzig, den 30 den Jan. 1836.

Geehrter Herr und Freund.

Ich weiß nicht, was ich von Ihnen denken soll, daß Sie meine zwei Briefe keiner Antwort gewürdigt haben! Unmöglich kann Ihre Freundschaft zu mir in dem kurzen Zeiten, den Sie verreist haben, erkaltet sein, Sie müßten mich denn mit derselben bei meiner Anwesenheit in Wien fürchterlich getäuscht haben, was ich nicht hoffen, nicht glauben kann. Ich bitte Sie aber herzlich, reißen Sie mich aus dieser Ungewißheit, die mich belästigt. Ich habe unterdessen für Sie so viel Theil gefühlt, Theil bei meinen Freunden gesucht, daß ich eine solche Hintansetzung nicht verdiene, aber gern wissen möchte, woran ich mit Ihnen bin! Ihren Reiseberichten u. allem, was Sie betraf, bin ich mit großem Interesse gefolgt, da mich Ihre Persönlichkeit so sehr gefesselt hatte. Ich habe Sie begleitet, im Herzen getragen, u. Sie haben vielleicht unterdessen mit keinem Gedanken an mich gedacht. Ich beneide Sie um eine solche herrliche Reise, da freue ich mich darüber, daß Sie selbige glücklich u. froh haben zurücklegen können. Wie geht es in Wien? Was macht der treffliche Jenner? Wie geht es Kaltenbaeck, Schillhaus u. Seidl? Wie-

mand läßt es ein Wörtchen von sich hören, haben auch sie mich vergessen? Ich ersuche Sie, diesen Zeilen meine Grüße darzubringen u. sie meiner aufrichtigen Freundschaft zu versichern. Verbunden würden Sie mich überdieß, schreiben Sie mir, wann Kaltenbäck's Literaturgesch. über die Zeit Maximilians I erscheint; ich bin sehr gespannt auf sie, da ich verspreche mir von ihr etwas Tüchtiges. Von mir erscheint jetzt ein Lehrbuch der alten Gesch. für gelehrte Schulen u. zu Ostern die 2 Bände meiner klass. Dichtungen; in Blätter habe ich vermöge meiner Stellung wenig arbeiten können. Es wird auch geschehen. – Der Zweck meines heutigen Briefes ist folgender, jedoch muß ich Sie vorher selbst bitten, um strenge Verschwiegenheit gegen Andere bitten, ein Freund von mir, der Buchh. Dr. Güntz, ein gebildeter, unternehmender u. vermögender Mann, Herausgeber der Kolonialzeitung, läßt von jetzt an eine Zeitschrift erscheinen, welche die höheren Stände der ersten Städte durchgeht; die er zum großen Theil selbst durchreist ist u. noch durchreisen läßt, bezogen soll. An Eleganz steht sie ihres Gleichen, an Tendenz ist sie zeitgemäß, u. da er keine Kosten scheut, belohnend, so sucht man überall tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen u. ich habe auch Sie vorgeschlagen. Es steht Ihnen frei, ob Sie nur von Zeit zu Zeit, oder zu festgesetzten Zeiten Mittheilungen einsenden wollen, auch haben Sie in beiden Fällen das Honorar selbst zu bestimmen, auf daß Sie sicher rechnen können. Er wird Ihnen das Nähere selbst mittheilen. Können Sie, lassen Sie sich eine so schöne u. ehrenvolle Gelegenheit nicht entgehen, überhaupt rathe ich Ihnen, mitunter in ausländische Blätter Aufsätze zu liefern. Auf strenge Verschwiegenheit können Sie rechnen, wenn Sie es wünschen. Schreiben Sie mir umgehend, ich werde Ihre gestellten Forderungen gewissenhaft vertreten. – Haben Sie einige schöne Aufsätze, senden Sie mir diese auch, ich werde sie Güntzen, dem Red. der Eleganten, über den ich wohne, einhändigen. Ich habe ihm so manches von Ihnen erzählt, er hat Sie mehrmal rühmend erwähnt in seiner Zeitschrift u. wird obschon er sehr streng u. einseitig in der Aufnahme ist, die Producte Ihrer Feder gewiß aufnehmen. Literarhistorisch würde es für mich sein, liefern Sie mir mitunter einige Notizen über Ihr Bestreben, so wie über das meiner übrigen Bekannten zukommen, knüpften Sie überhaupt die Bande an, welche Ihnen so freundschaftlich u. redlich dargeboten werden. Ich sehe einer schleunigsten Antwort entgegen u. grüße Sie nochmal als wahrer Freund.

Karl Haltaus.

Adresse: place de repos, rechts.

BIBLIOTHEK

Sr Wohlgeboren

Herrn Ludwig August Frankl

Doctor medicinae

d. L.

Wien.

WIENER STADTBIBLIOTHEK